

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Helga Hürkamp: Ehr Paradies

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Helga Hürkamp

Ehr Paradies

„St. Elisabeth“ för Mensken de Gebreck an Liev un Seel ein Unnerdack. Doch kiener hier in 'n Huuse wüssde, dat van Daoge achter de blaue Döörn mit den upmolten Regenbogen för twee Mensken ein besünners groten Fierdag was. Up 'n Kaffeedisk de rosaroden Munddäucker, de se noch knapphannig mit Musetacken bestichelde. In den irden Kraug frisk upbroken Greun, Osterglocken, un Appelblössen, de he all fräh Morgens för siene Leivste plückde. Rök van Kaffee un friskbacken Brot laode in tau'n Schmaus. Uk de lütke "Picolo" för ein Pröstken stünd paraot.

Fiefuntwintig Jaohre sünd Adam un siene Eva nu een Paor. Nich up'n Papier besiegelt. Uk noch vör'n Altor trauet un mit Weihwaoter besprütkt. Dat Mitnänner, Vörnänner, Bienänner tellt. Eener is den ännern Stütt un Stöön. So väle Stunnen vull Freide, Lachen un glücklich wäsen, kunnen vertellen. Sicher geef dat uk maol hen un weer 'n lüt Gekabbel, off Gebruus. Dat wör kien Strom, brök kienen Mast. Drocke wör ehr Levensschippken wedder flott.

Keek Adam sienen Lebensweg torügg, dann wör dat 'n recht qwackeligen Anfang. Up den groten Treck van Ost naoh West nöhmen frömden Lue üm mit. So kööm he in 't Upfanglaoger. Wieterhen wesselde siene Blieve sik aff tüsken Waisenhuus un Krankenhuis. Siene Beine wör'n kröpelig, dat Gesicht, de Mund scheefwassen. Familien, de üm upnöhmen, schöven üm wanner weer aff. Wo faoken kralde he siene Hannen in 't Koppkissen un schreide. Sien Janken naoh de Öllern un Süsters wull nich enden. Dann de Naohricht, dat se ümmekömen. Eene öllere Süster wör dor noch. Doch de wohnde wiet weg, in Kanada. De eiersten Jaohre stüürde se noch wull 'n Kort, off 'n Breif mit leive Greuten. Doch dann keek he vergäbens in 'n Postkassen.

Naoh de Schaultiet dann brotlos, den Staot uppe Tasken liggen. Aff un tau bi Lue 'n bäten mithelpen, wenn sik wat passigs anbööt. Wüdd he dann naoh de Aorbeit mit an 'n Disk nöögt, wör dat 'n beglücken Gefühl. He hörde mit dortau. Dat Minnachtige füllt van üm aff at 'n un-

passen Kleed. Gern keek he uk de jungen flüggen Wichter naoh. Doch se dreihen üm den Rügge tau. Uk bi de ännern Junges in sien Öller wüdd he affhaokt, har blots dat Naohseihn. He kunn wegen sien Gebreck partu nich mitholen.

Do bööt sik „St. Elisabeth“ an. Hier kunn he wohnen un in de Warkstää aorbeiten. Een grot Familienhuus, wo jeder siene eigene Wohnkaomer har. Dortau allerbest ümsorgt. Van Mensken, de vör jeden een open Ohr un Hannen. Monat för Monat geef 't bovenbott noch Taskengeld för dit un dat un tau'n verquittken. Hier fünd he uk Frönde taun Korten spälen, utgohn un vertellen. Sogaor een Rad mit 'n Motor, „Maria help“ näumt, wör nu all siet Jaohr 'n sien eigen. Dormit tuckerde he van een Trödelmarkt naoh 'n ännern, verköffde un köffde. Ganz versäten wör he up Beller van Hildegard Kneef. Un manges kunn he 'n Schnäppken naoh Huus bringen. Söss Beller zieren nu all siene Kaomer. Dat Leven wör schön. Un dat wüdd noch schöner. Eenes Daoges stellte Eva sik vör, wull hier in de Gruppe blieven. Fallsüüke behinnerde ehr Denken un Daun. Se hülpe mit in de Köken. He möchte de Swatthorige gern. Uk ehre muckelige Figur. Alls an de rechte Stäe, moje. Alltaugern keek he in ehre lechtblauen Ogen, de noch 'n itzken düsterer blauden, wenn ehr wat naoh güng, wenn se truurig wör. Eenes Daog's kunn he partu nich mehr wegkieken. Sien Smacht naoh dat smucke Wicht wör öwerut grot. He nöhm Eva faste in 'n Arm un se kuskelde willig neeger. Kiene Hand straokde sachter at de van Adam. Un ehr leevlich smielen güng üm deep. So sticken Hand un Ogen an een Fүүr, wat bit tau 'n hütigen Dag knistert, funkt, flammt lechterloh. Doch eenes kann Adam uk nich verschwiegen. He mott sik helsken tögeln, wenn sien Gedau mit Hildegard so 'n Ticksken tau dull. Hildegard hier, Hildegard dor. Een Bild in 't Knipp, dann weer 'n Spegelplaot, pinkohrn naoh de Stimm: „Für dich soll's rote Rosen regnen ...“ Jungedi, dann werd Eva uk wull eis fünsch. Dor treckt 'n Schuur up mit Grummel un Blitz. Doch 'n gaut Gewitter reinigt de Luft - de Sünn glümket wanner weer dör de Wolken. Strohlenfingers striegelt, riewelt, dat duffige Mitnänner wedder glatt un blank.

Eva schmüstert, kniepögt üm tau. Gläöser klingt so zort, so fien. „Prosit! Prosit! Dat wi levenlang mitnänner glücklich sind in use Paradies.“

Maria Middendorf

Katte, Hund un Lünink

Ein Lünink baod' in 'n warmen Sand,
de Milben nöhmen äöwerhand.
Ein Katte lickt sick üm de Näsen:
De kunn för ehr woll 'n Maohltied wäsen.
Ganz sinnig schleichet se sick an,
of se dat Deert nich schnappen kann.

Man de Katte dat bedrüg,
de Lünk' up 't Gaornhüsken flügg.
Dor sit he bange, tschilpt un schellt,
is up de Katte ganz vergrellt.

De Miezi dait, at is nicks wäsen,
sitt in de Sünn' un putzt ehr Näsen.

Man Hasso, ut 'n Schlaop upstört,
at he dat dor spektaokeln hört,
kummt gawe üm dat Huus tau fägen,
un bold har he de Katt' uk krägen.
Doch de spring hoch mit einen Satz
dorhen, wor äben noch de Spatz,
wor bange seet de Lünink äben,
dor zittert Miez nu üm ehr Läben ...